

MMB-Fokus I/2007

Migranten in Deutschland – Teilnahme an Qualifizierung und Beruf

MMB-Fokus wirft in unregelmäßiger Folge ein Schlaglicht auf aktuelle Forschungsfragen und liefert Impulse für weiterführende Diskussionen zum angesprochenen Themenfeld. Zielgruppe sind Wissenschaftler und Experten sowie Fachpublikationen und die interessierte Öffentlichkeit. Die Themen berühren dabei die zentralen Forschungsfelder des MMB-Instituts: Qualifikationsbedarfs- und Berufsforschung, Arbeitsmarktforschung, Digitales Lernen, Erkenntnisse aus laufender Begleitforschung und Evaluation sowie Standortanalysen. Wenn Sie in Zukunft den *MMB-Fokus* kostenlos erhalten möchten oder Anmerkungen haben, schicken Sie uns eine Mail an: fokus@mmb-institut.de

Migranten in Deutschland – Teilnahme an Qualifizierung und Beruf

„Gemessen an ihrem Anteil an der Bevölkerung sind Migranten im deutschen Journalismus deutlich unterrepräsentiert“ – zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des MMB Instituts, die sich mit Berufseinstieg und Beschäftigung von Migranten im deutschen Journalismus befasst (vgl. MMB 2005). Doch worin liegen die Ursachen für dieses Missverhältnis? Denn die multikulturelle Gesellschaft ist keine Vision, sie ist längst Realität: Mehr als 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund wohnen bereits in Deutschland, das sind 18,6 Prozent der Wohnbevölkerung (vgl. Statistisches Bundesamt 2006a). Eine Realität, die in den Medien indes kaum wiedergespiegelt wird: Journalist/innen aus Einwandererfamilien sind zwar schon längst keine Exoten mehr in der deutschen Medienlandschaft, man findet aber immer noch viel zu wenige von ihnen in Presse, Funk und Fernsehen: Nur 2,5 Prozent der amtlich erfassten Publizisten in Deutschland verfügen über einen Migrationshintergrund, so die Statistik der Bundesagentur für Arbeit für 2004¹.

Auf der Suche nach Erklärungen für dieses Phänomen fällt der Blick auf die Teilnahme

¹ Die Analyse der Beschäftigungssituation von Migranten im Journalismus gestaltet sich jedoch insofern schwierig, als dass die Nationalität in gängigen Studien nicht erhoben wird. Und obwohl die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit dies leistet, werden hier nur sozialversicherungspflichtig tätige, nicht aber freiberufliche Journalisten erfasst.

deutscher Migranten an Qualifizierung und Beruf: Wie stellt sich diese dar, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung? Und schließlich: Ist es möglich, dass etwaige Bildungsunterschiede als Integrationsbarrieren – nicht nur für Journalisten – fungieren? Bevor jedoch diese Fragen erörtert werden, soll zunächst mit einem Beispiel aus dem aktuellen Mikrozensus die rein quantitative Relevanz der Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund aufgezeigt werden.

Statistischer Migrantenanteil durch alternatives Erhebungskonzept fast verdoppelt

Im vergangenen Jahr legte das Statistische Bundesamt bei der Datenerhebung für den aktuellen Mikrozensus erstmals ein alternatives Konzept zur Erhebung der Staatsangehörigkeit zu Grunde. Anders als das bisher verwendete *Ausländerkonzept* orientiert sich das so genannte *Migrationskonzept* nicht ausschließlich an der Staatsangehörigkeit, sondern erfasst auch Spätaussiedler sowie eingebürgerte Personen mit eigener oder über die Eltern vermittelter Migrationserfahrung. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2005 mit 18,3% fast doppelt so hoch war wie der im Vorjahr auf Basis des *Ausländerkonzepts* erhobene Wert von 8,8%. (Vgl. Statistisches Bundesamt 2004, 2006a)



Den weitaus größten Anteil an dieser Bevölkerungsgruppe halten nach wie vor die türkischen Mitbürger, gefolgt von Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien, Griechenland und Italien. (Vgl. Statistisches Bundesamt 2006a)

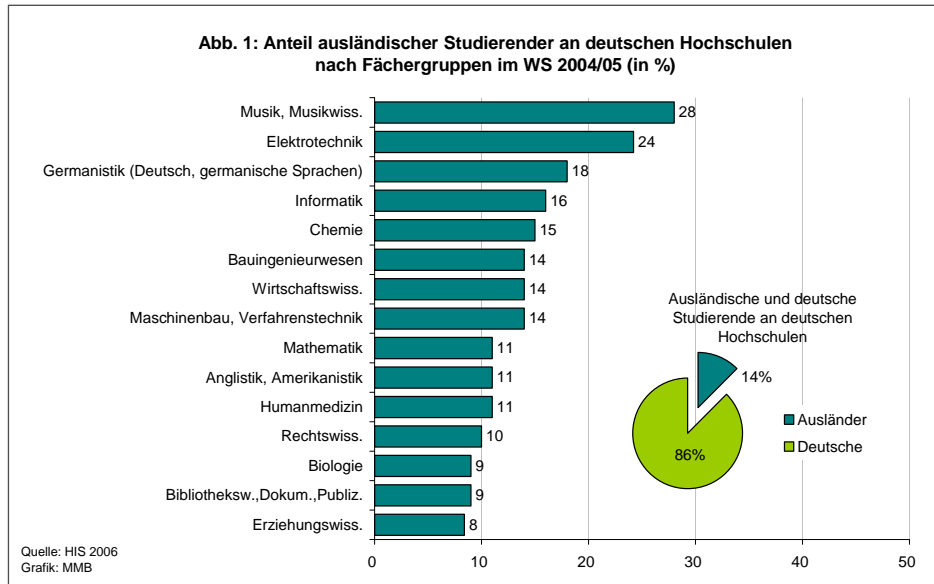
Qualifikationsniveau von Migranten deutlich unter dem von Nicht-Ausländern

Ein Blick auf das *Bildungs- und Qualifikationsniveau* der in Deutschland lebenden Migranten zeigt, dass rund zwei Drittel dieser Gruppe ihre Schullaufbahn mit dem Haupt- oder Realschulabschluss beenden. Über eine Hochschul- oder Fachhochschulreife verfügt nur ein gutes Sechstel dieser Bevölkerungsgruppe, und knapp jeder Fünfte in Deutschland lebende männliche Ausländer hat keinen Schulabschluss. Somit liegt das Bildungsniveau der Migranten in Deutschland deutlich unter dem der deutschen Bundesbürger, von denen rund ein Drittel die Hoch- bzw. Fachhochschulreife besitzt. (Vgl. Migration Online 2005)

Dies belegen auch die Ergebnisse des diesjährigen Bundesbildungsberichts, dessen Befunde zudem altersbezogene Differenzierungen erlauben: Erwartungsgemäß verfügen jüngere Personen (zwischen 25 und 45 Jahren) sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund über einen deutlich besseren Bildungsstand als die 45- bis 65-Jährigen. In allen Altersgruppen weisen die Migranten ein niedrigeres Qualifikationsniveau auf als die Deutschen ohne Migrationshintergrund – sowohl bei der allgemeinen

Schulbildung als auch bei den beruflichen Bildungsabschlüssen.

Aufgrund der besonderen Relevanz von Integrationsprozessen für die Gruppe der jüngeren Migranten rückt der Bildungsbericht 2006 diese Gruppe ins Zentrum seiner Analysen. So wurde in diesem Zusammenhang beispielsweise ermittelt, dass der Anteil der Personen ohne beruflichen Abschluss in der Gruppe der 25- bis 35-Jährigen Migranten 41% beträgt – bei den gleichaltrigen Deutschen ohne Migrationshintergrund liegt er hingegen nur bei 15% (vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung 2006).

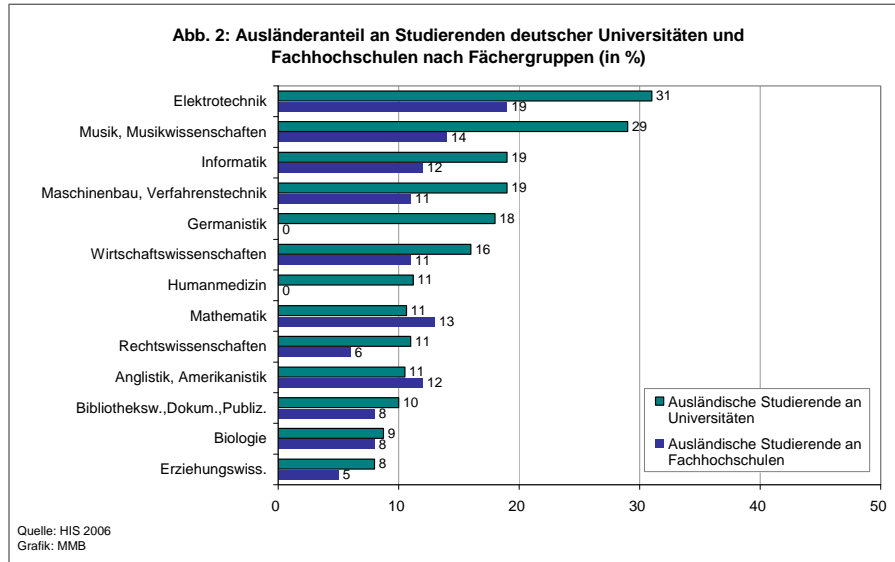


Anteil Studierender mit Migrationshintergrund wächst – und „harte“ Fächer dominieren

Im Wintersemester 2004/05 waren an deutschen Hochschulen 246.334 *Studierende mit Migrationshintergrund* eingeschrieben, die damit rund 14 Prozent aller Studierenden in Deutschland stellten (vgl. Abb. 1). Insgesamt ist der *Anteil ausländischer Studierender* in Deutschland in den vergangenen Jahren um rund zwei Prozentpunkte gewachsen. Dafür ist vor allem die überproportional gestiegene Zahl der Bildungsaus-



länder² verantwortlich: Denn während der Anteil der Bildungsinländer an allen Studierenden im Wintersemester 2002/2003 von 3,5 auf 3,3% sank, stieg der Anteil der Bildungsausländer in diesem Zeitraum von 6,4 auf 8,4%. (Vgl. HIS 2004)³



Die höchsten Anteile ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen werden für die Musikwissenschaften und die Elektrotechnik ausgewiesen (28 bzw. 24%), gefolgt von Germanistik (18%), Informatik und Chemie (jeweils 16%). Aber auch unter den Wirtschaftswissenschafts- oder Maschinenbaustudenten findet sich ein vergleichsweise hoher Ausländeranteil – jeweils knapp jeder Sechste von ihnen hat einen Migrationshintergrund.⁴

² *Bildungsausländer* haben ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands, *Bildungsinländer* haben diese innerhalb Deutschlands erworben.

³ Aktuellere Zahlen liegen derzeit nicht vor – die Erhebungsphase für die 18. Sozialerhebung wurde erst vor einigen Wochen abgeschlossen (vgl. www.sozialerhebung.de; abgerufen am 20.09.2006)

⁴ Die Auswahl der in Abb. 1 dargestellten Studienfächer orientiert sich an den Studiengängen mit den absolut höchsten Zahlen ausländischer Studierender (vgl. HIS – Hochschul-Informationssystem GmbH 2006)

Die unterschiedlichen Migrantenquoten in den dargestellten Studienfächern machen deutlich, dass sich ausländische Studierende – mit Ausnahme zweier „weicher“ Sonderfälle⁵ – überwiegend auf die „harten“ (technisch-naturwissenschaftlichen) Fächer konzentrieren. Besonders „integrationsrelevante“ Disziplinen wie beispielsweise Erziehungswissenschaften oder Publizistik hingegen werden von dieser

Studierendengruppe deutlich weniger stark nachgefragt. (Vgl. Abb. 1) Dies liefert auch eine erste Erklärung für den geringen Anteil von Migranten unter den Journalisten in Deutschland.

Differenziert man bei

einer solchen Analyse nach Hochschultypen, so kann man feststellen, dass der Ausländeranteil in universitären Studiengängen oft deutlich höher ist als bei gleichlautenden Fachhochschulangeboten⁶ (vgl. Abb. 2). Dies gilt insbesondere für die Studienfächer Elektrotechnik (31%) und Musikwissenschaften (29%): Im Wintersemester 2004/05 besaß etwa jeder dritte Studierende dieser Fächer einen Migrationshintergrund. Aber auch in den Universitätsstudiengängen Informatik und Maschinenbau/Verfahrenstechnik waren Studierende nicht-deutscher Herkunft mit jeweils rund einem Fünftel gut vertreten (je 19%).

In den Fächern Mathematik und Anglistik ist hingegen der Anteil ausländischer Stu-

⁵ Musikwissenschaften und Germanistik (vgl. Abb. 1).

⁶ Für die Studiengänge Humanmedizin und Germanistik wurden in der Fachhochschulstatistik keine Studierendenzahlen ausgewiesen (vgl. HIS 2006).

dierender an den Fachhochschulen etwas höher als an den Universitäten (13% bzw. 12% gegenüber je 11%). Insgesamt spiegelt sich in dieser Verteilung jedoch das bereits für die Gesamtheit der ausländischen Studierenden erhobene Bild (vgl. Abb. 1).

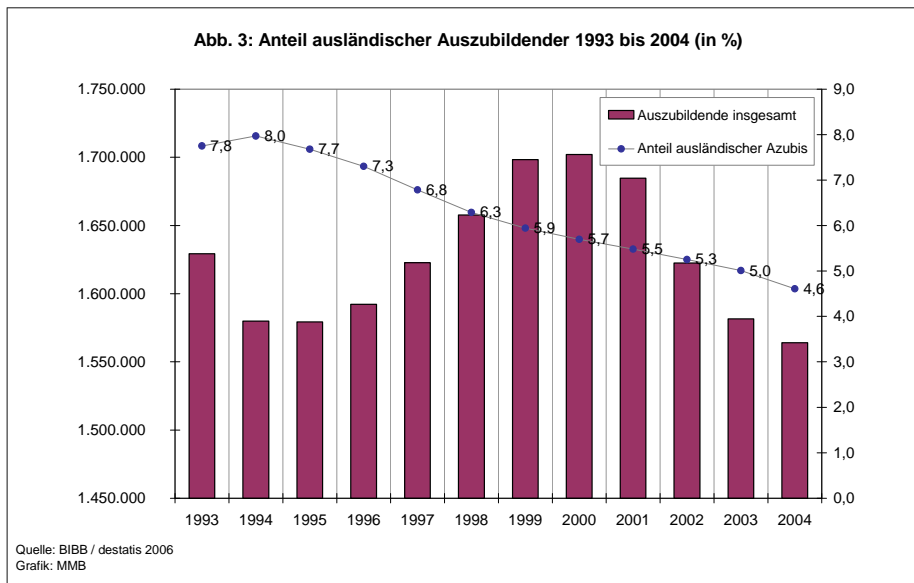
Ausländische Studierende: Jeder Zehnte ist türkischer Herkunft

In der Gruppe der *Studienanfängerinnen und -anfänger* hat sich der Ausländeranteil von 15% (1997) auf 19% (2004) erhöht. Auch in dieser Gruppe ist vor allem der große Anteil der Bildungsausländer für die hohe Quote verantwortlich.⁷ Relativ gesehen ist Deutschland – nach Australien, aber weit vor den USA – eines der führenden Zielländer für ausländische Studieninteressenten. (Vgl. DIPF 2005)

nur auf 4% der chinesischen Studierenden zu. Betrachtet man ausschließlich die Bildungsinländer, so bilden türkische Studierende mit 28,8% ebenfalls die größte Gruppe; die übrigen Nationalitäten folgen mit großem Abstand. (Vgl. HIS 2004)

Ausländeranteil unter Auszubildenden sinkt kontinuierlich

Die *Zahl der Auszubildenden* in der Bundesrepublik ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Parallel dazu hat sich der Ausländeranteil an dieser Gruppe in der Zeit von 1993 bis 2004 von 7,8% auf 4,6% verringert (vgl. Abb. 3). Besonders stark abgenommen hat der Anteil männlicher Auszubildender, während der Frauenanteil weitgehend konstant geblieben ist. Diese Befunde legen die Vermutung nahe, dass



die allgemein schlechte Ausbildungsplatzsituation die Gruppe der Migranten besonders hart trifft. Die am häufigsten von ausländischen Auszubildenden gewählten Berufe sind Friseur/-in (14,2%), Verkäufer/-in (12,1%), Pharmazeutisch-kaufmännische(r) Assistent/-in (11,8%) sowie Maler/-in und Lackierer/-in (9,9%).

Die größte Gruppe der ausländischen Studierenden bilden die türkischen Staatsangehörigen (10,6%), gefolgt von den chinesischen Studierenden (8,9%). Während der größte Teil der türkischen Studierenden bereits die Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben hat (76%), trifft dies

(Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2006; Migration Online 2005)

Erwerbstätige Migranten konzentrieren sich in gewerblichen Berufen

In der Zeit von 1996 bis 2005 ist der Ausländeranteil an den *sozialversicherungspflichtig Beschäftigten* in der Bundesrepublik von 7,6% auf 6,7% gesunken (vgl. Statistisches Bundesamt 2006a). Aktuelle Da-

⁷ Ohne den hohen Anteil der Bildungsausländer hätte der entsprechende Wert rund sechs Prozentpunkte niedriger gelegen.



ten über die *berufliche Stellung* ausländischer Arbeitnehmer zeigen nach wie vor eine deutliche Konzentration in den gewerblichen Berufen: Die Mehrheit der in Deutschland erwerbstätigen Migranten ist in der Gruppe der gelernten bzw. ungelernten Arbeiter sowie unter den Facharbeitern zu finden. Verschwindend gering ist hingegen ihr Anteil bei den Leitenden Angestellten sowie bei den Beamten. In den vergangenen Jahren ist der *Arbeitslosenanteil* bei den Migranten kontinuierlich leicht gestiegen und betrug im Jahr 2005 rund ein Viertel (25,2%). Von den arbeitslos gemeldeten Migranten besaßen 27,5% eine abgeschlossene Berufsausbildung und 4,4% einen Hochschulabschluss, ein knappes Sechstel konnte keinen Schulabschluss nachweisen. (Vgl. Statistisches Bundesamt 2006b)

Bildungsnachteil hemmt Integration von Migranten

Die Analyse macht deutlich, dass Migranten in Deutschland vielfach – zumeist aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse – über ein schlechteres Bildungs- und Qualifikationsniveau verfügen als die nichtausländische Bevölkerung. Insbesondere für die geringer Qualifizierten hat dies negative Implikationen auf die Arbeitsplatzsuche.

In den höheren Bildungsschichten hingegen verhindert die Wahl überwiegend technischer naturwissenschaftlicher Studienfächer häufig das Erlangen beruflicher Positionen, die für die gesellschaftliche Integration von in Deutschland lebenden Ausländern relevant sind – wie beispielsweise Journalist oder Pädagoge. Die Frage, ob dies einem ausgeprägten Sicherheitsdenken bei der Studienfächerwahl geschuldet ist oder eher auf einer Self-Fulfilling-Prophecy beruht, kann an dieser Stelle allerdings nicht beantwortet werden.

Fest steht hingegen, dass hierzulande ausländische gegenüber deutschen Bürgern

immer noch einen deutlichen Bildungsnachteil besitzen, der die Integration in Deutschland lebender Migranten nach wie vor hemmt.

Literatur

Bundesinstitut für Berufsbildung (2006): Aus- und Weiterbildungsstatistik online. URL:

http://www2.bibb.de/tools/db_aws/dtazub.php; Abrufdatum: 20.09.2006

HIS – Hochschul-Informations-System GmbH (2004): 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003. Herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin.

HIS – Hochschul-Informations-System GmbH (2006): Studierende (Deutsche, Ausländer und darunter Bildungsausländer) nach Hochschulart und Fächergruppen/Studienbereichen. Auswertung aus der ICE-Datenbank des DAAD. Hannover.

Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorgestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bielefeld.

MMB Institut (2005): Multikulti zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Berufseinstieg und Beschäftigung von Migranten im deutschen Journalismus. (= MMB-Trendmonitor III/2005). URL: http://www.mmb-institut.de/2004/pages/trendmonitor/Trendmonitor-Downloads/Trendmonitor_III_2005.pdf

Migration Online (2006): URL: www.migration-online.de; Abrufdatum: 20.09.2006.



Statistisches Bundesamt (2006a): Mikrozensus 2005. URL: www.destatis.de; Abrufdatum: 20.09.2006.

Statistisches Bundesamt (2006b): Sozialversicherungspflichtige am Arbeitsort; Stichtag 30.06. eines Jahres. URL: www.destatis.de; Abrufdatum: 20.09.2006.

Statistisches Bundesamt (2006c): Bestand an arbeitslosen Ausländern im Jahresdurchschnitt. URL: www.destatis.de; Abrufdatum: 20.09.2006.



Kontakt:

Julia Flasdick M.A.
Projektleiterin
MMB-Institut für Medien- und
Kompetenzforschung
Folkwangstr. 1
45128 Essen
Tel.: 0049 (0)201 720 27 24
Fax: 0049 (0)201 720 27 29
E-Mail: flasdick@mmb-institut.de
Internet: www.mmb-institut.de

